Nr. 370. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 8. August 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Nach einem Telegramm der „C. T. C." aus Wesel fand gestern nach dem Gottesdienst unter Führung der Geistlichkeit ein kurzer Rundgang der Kaiserin und des Prinzen Heinrich durch die neue Kirche statt. Die Kaiserin war begleitet von der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, der Hofdame Gräfin v. Bassewitz, dem Oberhofmeister Frhrn. v. Mirbach und dem Kammerherrn v. d. Knesebeck. Vom Gefolge des Kaisers waren anwesend: der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Generallieutenant v. Plessen, der Chef des Zivilkabinets von Lucanus, die Flügeladjutanten Oberstlieutenant Graf v. Klinckowström und von Löwenfeld.

Nach der kirchlichen Feier, welche gegen 11¾ Uhr beendet war, wurden die Kaiserin und Prinz Heinrich von den Spitzen der städtischen Behörden zuerst in den kleinen Rathhaussaal geleitet, wo dieselben die Gemälde der Hohenzollernfürsten besichtigten, und sodann in den großen Rathhaussaal, wo die Ehrengäste sich versammelt hatten. Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf hielt die bereits gemeldete Ansprache und überreichte am Schlusse derselbe unter Assistenz des ersten Beigeordneten die Pokale der Niederländer und Wallonen zum Ehrentrunke.

Prinz Heinrich erwiderte etwa Folgendes: Als Vertreter des Kaisers fühle er sich verpflichtet, für die dargebrachten Ovationen zu danken. Der Empfang und die Einweihung seien ein gutes Zeichen treuer Gesinnung gegen den Thron und ein Zeichen der Gottesfurcht. Der Kaiser werde aus beredterem Munde als dem seinen, von der Kaiserin die gewonnenen unvergeßlichen Eindrücke und das hier Gesehene erfahren. Er danke und trinke in des Kaisers Namen auf das Wohl Wesels.

Der Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf brachte sodann ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Darauf erfolgte die Abreise der Kaiserin und des Prinzen Heinrich nach Ruhrort unter dem Salut der Geschütze. Auf der Fahrt nach dem Landungsplatze wurde die Kaiserin von endlosen Hurrahrufen der Bevölkerung begrüßt. Dieselbe ließ sich vor der Abfahrt noch einige Vertreter der Stadt vorstellen und begrüßte in huldvollen Worten die am Landungsplatze versammelte Generalität.

Von Ruhrort erfolgte die Abfahrt Abends 5½ Uhr und um 6,50 Uhr trafen die Kaiserin und Prinz Heinrich in Essen auf Villa Hügel ein und wurden auf dem prächtig dekorirten Bahnhof von Geheimrath Krupp und Gemahlin, ferner vom Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral Hollmann und Kapitän Sack empfangen. Die Kapelle des 8. Pionierbataillons aus Deutz spielte die Nationalhymne und das Preußenlied, während die umliegenden Höhen von Böllerschüssen wiederhallten. Nach der Begrüßung fuhren die Kaiserin mit Frau Geheimrath Krupp und Prinz Heinrich mit Geheimrath Krupp nach Villa Hügel, auf deren Zinne die Standarte der Kaiserin emporstieg. Bei der Abendtafel, bei welcher 27 Gedecke aufgelegt waren, saß zur Rechten der Kaiserin der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, zur Linken Geheimrath Krupp; gegenüber der Kaiserin saß Prinz Heinrich, zur Rechten Frau Krupp, zur Linken Freifrau v. Ende.

— Die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, die zwei Jahre in Bonn studirt und durch den Ernst ihres Strebens und die Liebenswürdigkeit ihres Auftretens eine ungemeine Beliebtheit sowohl in den Kreisen der Universität und Studentenschaft, wie der Bonner Bürger gewonnen haben, empfingen am 5. August die Exmatrikel. Der Rektor Geheimrath Ritter hielt dabei folgende Ansprache: „Vor zwei Jahren wurde durch die an dieser Stätte vollzogene Immatrikulation das Band zwischen Ew. königlichen Hoheiten und der Universität geknüpft, das ich heute durch Ueberreichung des Abgangszeugnisses zu lösen habe. Möge diese Lösung eines äußern Bandes keine Scheidung im harten Sinne des Wortes sein; möge vielmehr das akademische Studium in Ihrer Brust Bestrebungen geweckt haben, welche vorwärts in die Zukunft Ihres Lebens wirken, rückwärts den Gedanken einer geistigen Verbindung mit unserer Universität lebendig erhalten! Was man wohl von der wissenschaftlichen Ausbildung unserer Universitäten im Allgemeinen sagt, daß sie wirken sollen fürs Leben, das gilt in höherm Sinne für einen Prinzen unseres königlichen Hauses. Im Leben wirken, das heißt ja für die meisten Menschen, einen fest umgrenzten Beruf ausfüllen; für ein Mitglied des Herrscherhauses heißt es, auf eine Höhe geführt werden, von der die Thätigkeit und das Beispiel für weite Kreise des Volkes zum Segen wird oder zum Fluch. Im Hinblick auf eine solche Bestimmung konnte es nicht die Aufgabe der akademischen Lehrer sein, Eure königlichen Hoheiten zur Gelehrsamkeit heranzubilden. Aber wohl mußten sie die Erkenntniß wecken, daß die Zustände und das Leben der gegenwärtigen Menschheit ebensowohl wissenschaftlich erforscht sein wollen, wie das Reich der uns umgebenden Natur. Wie die Naturwissenschaft die Elemente des Lebens analysirt und die Gesetze ihrer Verbindungen und Trennung, ihre Gestaltung und Umgestaltung ergründet, so sucht die mitten in den Strom sozialer und rechtlicher Gestaltungen und Wandlungen gestellte Wissenschaft die Gründe und Gesetze zu ermessen, die das Beharren und den Wechsel beherrschen, die den Uebergang von dem, was ist, zu dem was werden soll, errathen lassen. Und wieder, wie die Zustände und Bestrebungen der Gegenwart aus den Ueberlieferungen der Vergangenheit entspringen, so sucht die in die Jahrtausende zurückgehende Forschung das Ueberlieferte in seiner reinen Form zu ermitteln und das, was ewig und heilig ist, von dem was gebrechlich und vergänglich ist, zu sondern. Wenn nun Eure königlichen Hoheiten ins Leben treten, mit dem wohl erworbenen Geschick, in dem Wirrniß sozialer und religiöser und politischer Kämpfe die richtigen Fragen zu stellen und guten Rath von schlechtem zu unterscheiden, wenn Sie dem oft lärmenden Streit wissenschaftlicher Lehren und künstlerischer Bestrebungen verständnißvolle Empfänglichkeit entgegenbringen, wenn Sie mit einem Wort in der Werkstätte nationalen Arbeitens und Ringens einherwandeln nicht als Fremdlinge, sondern als Söhne des Hauses, die zu fragen, zu rathen und zu helfen verstehen, dann darf die Universität Ihnen zu Ihren Studienjahren Glück wünschen; und indem ich als Organ der Universität diese Glückwünsche ausspreche, darf ich auch in unserem Interesse der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck geben, daß diese Bildungsstätte von noch jugendlichem Alter und die Provinz von alter Kultur Ihnen im Fortgang eines bewegtern und glänzendern Lebens geistig immer nahe bleiben mögen."

— Die Herbstmanöverflotte tritt am 9. August auf der Nordseestation unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals v. Knorr zusammen und dampft zunächst nach Helgoland. Nachdem der Kaiser Wilhelm-Kanal passirt ist, folgen zwei Ruhetage im Kieler Hafen. Ueber die weiteren Manöver verlautet, daß die Flotte gegen den 20. August eine Uebungsfahrt nach den Danziger Gewässern unternimmt und Ende August von Kiel aus um die Nordspitze Jütlands nach der Nordsee zurückkehrt. Die „Hohenzollern" dampft Anfangs September durch den Nordostseekanal in die Nordsee, wo der Kaiser an Bord seiner Yacht die Haupt- und Schlußmanöver abnehmen wird. Ob sich der Monarch in Kiel oder in Brunsbüttel auf der „Hohenzollern" einschifft, ist noch nicht bestimmt. Dagegen ist endgültig festgesetzt, daß die Kaisermanöver in der Nordsee beginnen und enden werden. In den letzten Jahren haben dieselben in der Ostsee stattgefunden. Am 15. September erfolgt die Auflösung der Manöverflotte.

— Herr v. Stephan scheint einer Verbilligung der Telegrammgebühren für Zeitungen nicht mehr so absprechend gegenüber zu stehen als früher. Wenigstens ist, wie berichtet wird, den Prüflingen für die höhere Postkarriere folgende Frage zur Bearbeitung vorgelegt worden: „Von Seiten der Zeitungsverleger wird vielfach eine Ermäßigung der Zeitungstelegrammgebühren angestrebt. Es kommt in Frage, ob solches gerechtfertigt ist. Die Frage ist sowohl nach den in Betracht kommenden allgemeinen Gesichtspunkten, als auch vom finanziellen Standpunkte aus ausführlich zu erörtern. Je nach Umständen würden begründete Vorschläge über die anderweite Bemessung dieser Gebühren abzugeben sein."

— Eine internationale Konferenz jüdischer Notabeln soll noch im Laufe dieses Sommers in Deutschland oder der Schweiz zusammentreten. Hauptgegenstand der Berathungen wird die Frage der jüdischen Kolonisation bilden, doch sollen nebenbei auch andere, die gemeinsamen Interessen des Judenthums berührende Angelegenheiten besprochen werden. Der Plan dieser Konferenz und deren Organisation geht von England aus.

— Die geheimnißvollen Andeutungen über einen neuen bevorstehenden Kolonialskandal haben insofern einen festen Gehalt bekommen, als der Gouverneur von Kamerun J. v. Puttkamer als der Angeklagte und der Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, Rittmeister Frhr. v. Stetten als der Ankläger genannt wird. Bekannt ist dazu nur, daß zwischen beiden ein scharfer Gegensatz besteht, der den Frhrn. v. Stetten vor fast einem Jahre zur Rückkehr nach Deutschland veranlaßte. Dieser persönliche Streit hat sich auch schon in öffentlichen Aeußerungen Luft gemacht. Der Gouverneur v. Puttkamer ist gegenwärtig 40 Jahre alt, bereits ein volles Jahrzehnt hat er in den westafrikanischen Kolonien zugebracht; als Kammergerichtsreferendar wurde er zuerst zum Kanzler in Kamerun ernannt, dort und in Togo hat er abwechselnd häufig als Stellvertreter für die Verwaltungschefs gewirkt. Im Jahre 1888 wurde er zum Konsul ernannt und auf das neugeschaffene Konsulat Lagos gesandt, um Untersuchungen in der Hünigsbergerschen Angelegenheit anstellen zu können. Er fuhr den Niger hinauf und machte auch einen Besuch beim Sultan von Nupe. Sein Untersuchungsbericht ging dem Reichstage als Weißbuch zu. Ende 1891, nachdem er einige Zeit in der Kolonialabtheilung beschäftigt worden war, wurde er zum kaiserl. Kommissar von Togo ernannt; die Kolonie entwickelte sich unter ihm in erfreulicher Weise. Ende 1894 übernahm er wieder die Vertretung des Gouverneurs von Kamerun und wurde selbst vor einem Jahre zum Gouverneur ernannt. Herr v. Puttkamer, der noch auf Urlaub in Deutschland ist, hat den Ruf, daß er am besten mit den Beamten wie mit den Ansiedlern und Eingeborenen auskommt. Eine Anklage ist gegen ihn bisher nicht laut geworden. Der königl. baierische Premierlieutenant Frhr. v. Stetten schloß sich im Herbst 1891 freiwillig der Expedition des Frhrn. v. Gravenreuth an, machte am Abo und bei Buëa am Kamerungebirge die Kämpfe mit, in denen er mehrere Male verwundet wurde. Nach seiner Wiederherstellung in der Heimath wurde er 1892 à la suite des baierischen 3. Chevauxlegers-Regiments gestellt und zum Auswärtigen Amt kommandirt. Im August desselben Jahres erhielt er die Führung der Polizeitruppe in Kamerun; 1893 wurde er vom baierischen Prinzregenten zum Rittmeister befördert, außerdem wurde er zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt. In demselben Jahre noch machte er einen Zug durch Adamaua nach Yola und von da bis zur Nigermündung. Das Schutzgebiet Kamerun hat er nach allen Richtungen durchzogen und viel zur Ruhestiftung beigetragen; 1894 erhielt er den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern und 1895 für eine Bakoko-Expedition eine Allerhöchste Belobigung. Man muß es nun abwarten, ob zwischen diesen beiden bisher in gutem Rufe stehenden Kolonialbeamten wirklich ein häßlicher öffentlicher Streit entstehen wird.

München, 7. August. Die „Allgemeine Zeitung" ist von kompetentester Seite ermächtigt, gegenüber den in den Blättern umlaufenden Meldungen auf das bestimmteste zu erklären, daß Herr v. Stetten allen Ausstreuungen in der Presse über einen bevorstehenden Kolonialskandal fernstehe.

Düsseldorf, 6. August. Der Volksschullehrer Honke war wegen politischer Agitation zu Gunsten der hessischen Rechtspartei mit halbem Gehalt zur Disposition gestellt worden. Der Disziplinarhof bei der hiesigen königl. Regierung hat jetzt der „Volksztg." zufolge auf Amtsentsetzung erkannt. Doch soll ihm seine Pension, die sich annähernd auf den vierten Theil seines Gehalts beläuft, noch auf fünf Jahre gezahlt werden. Herr Honke will angeblich an das Staatsministerium appelliren.

Niederlande.

Amsterdam, 6. August. Wie in einem kleinen Weiher ein in diesen geworfener Stein verhältnißmäßig große, sich bis ans Ufer erstreckende Wellenkreise verursacht, so kann auch ein an sich höchst unbedeutender Fall, der in einem größeren Staate höchstens ein lokales Interesse hätte, in einem kleineren Lande von dem Umfange Hollands Wochen lang die ungetheilte Aufmerksamkeit weiter Schichten der Bevölkerung in Anspruch nehmen und die öffentliche Meinung in einen Grad der Aufregung versetzen, der zu der letzterer zu Grunde liegenden Thatsache in keinem Verhältniß steht. Ein Hülfslehrer, de Hartog, hatte vor etwa 14 Tagen zwei Hauptlehrer, die bei der von der Staatsbehörde eingeführten Beförderungsprüfung jüngerer Lehrer als Examinatoren mitgewirkt hatten, auf öffentlicher Straße in der rohesten Weise beschimpft. Die beiden beleidigten Hauptlehrer, die nur einer von der Gemeindebehörde an sie ergangenen Weisung — denn diese Beförderungsprüfungen werden von sämtlichen Lehrern rückhaltlos verurtheilt — gehorcht hatten, wandten sich klagend an die Stadtbehörde, die beim Gemeinderath die Entlassung de Hartogs beantragte. Nach dem Gemeindegesetz kann über einen von der Stadtbehörde gestellten Antrag erst nach Verlauf von vierzehn Tagen abgestimmt werden, aber während dieser Zeit bauschte sich „der Fall de Hartog" zu einer förmlichen politischen Frage auf, hinter der selbst die atjehschen Angelegenheiten einen Augenblick in den Hintergrund traten. Zunächst erhoben sich aus der Mitte der Lehrer Stimmen, welche die in Aussicht gestellte Strafe viel zu hart nannten, aus zahlreichen Lehrerversammlungen verschiedener Provinzen gingen in demselben Sinne gehaltene Adressen an den Gemeinderath von Amsterdam ab, die Spalten der Zeitungen, die alle Meinungsäußerungen sorgfältig registrirten, waren voll von der Sache, angesehene und hochgestellte Männer drangen in öffentlichen Sendschreiben auf Milderung der Strafe, und gestern fand sogar eine zahlreiche, besonders von Sozialdemokraten besuchte Versammlung in Amsterdam statt, bei der die Haltung der Stadtbehörde auf das schärfste angegriffen und verurtheilt wurde. Die Hauptperson, um die sich diese ganze Bewegung gruppirte, hatte sich auf Zureden der ihm wohlwollenden Kreise endlich herbeigelassen, die beiden von ihm beleidigten Hauptlehrer brieflich um Entschuldigung zu bitten; sein Schreiben war aber in einem Ton abgefaßt, aus dem hervorging, daß er sich im Grunde genommen nur für das beklagenswerthe Schlachtopfer einer gehässigen Maßregel der Stadtbehörde hielt. Der letzteren gegenüber aber ebenfalls seine Reue darüber auszusprechen, daß er sich öffentlich gegen eine zu Recht bestehende Verordnung, mochte diese auch noch so verkehrt sein, aufgelehnt hatte, fiel ihm nicht ein, und so geschah denn auch das Unvermeidliche, daß der Gemeinderath die beantragte Dienstentlassung de Hartogs mit großer Majorität annahm. Die eben geschilderte Angelegenheit hat übrigens einen sehr bedenklichen Hintergrund: wenn selbst von gebildeten Kreisen — unter den Sachwaltern de Hartogs befindet sich auch ein Mitglied der Ersten Kammer — in der geschilderten Weise die Lockerung der Disziplin, ohne die es nun einmal auf die Dauer keine Ordnung geben kann, für unbedenklich gehalten wird, so muß man sich nicht wundern, wenn der Sozialdemokratie, die dadurch in ihrem Treiben nur ermuthigt werden kann, der Kamm noch mehr schwillt.

Belgien.

Brüssel, 6. August. Das Ministerium hat in zwei Ministerräthen das von dem Kriegsminister General Brassine entworfene militärische Reformgesetz berathen und festgestellt. Dieses Gesetz soll der Repräsentantenkammer sofort bei ihrem Zusammentritt unterbreitet werden. Der dem Ministerium nahestehende klerikale Antwerpener „Escaut" giebt die Grundzüge des Gesetzes an: Das auszuhebende Jahreskontingent wird von 13 300 Mann auf 18 000 Mann erhöht. Die Dauer des Dienstes unter den Waffen soll 12 Jahre sein; 20 000 Mann sollen 20 Monate und 6000 Mann nur 6 Monate dienen. Ein abgeschwächter persönlicher Militärdienst wird eingeführt. Es wird schwer sein, bei der jeder Erschwerung der persönlichen Militärlast abgeneigten Rechten dieses Gesetz durchzubringen. Die „Reforme" erklärt schon vorweg dieses Gesetz als „todtgeboren".

Frankreich.

Paris, 7. August. Das „Evenement" berechnet, wie hoch die Ehre, Li-Hung-Tschang bewirthet zu haben, Frankreich zu stehen kommt: mindestens 80 000 Fr. Die chinesische Mission, bestehend aus achtzehn Würdenträgern, einem französischen Sekretär, einem englischen Arzte, sechs Attachees, welche Obersten- oder Generals-Rang hatten, und 37 Dienern, wohnte vom 13. Juli bis zum 1. August im Pariser Grand-Hotel. Die Gasthofrechnung belief sich auf 41 310 Fr. mit 6000 Fr. Nebenausgaben. Für die Fahrten in sieben Landauern, die beständig zur Verfügung der Gäste gehalten wurden, sind 4445 Fr. in Anschlag gebracht. Dazu kommen die Extrazüge, die Reise in der Provinz und der Unterhalt der Offiziere, welche im Auftrage der Regierung den Vizekönig von Petschili überall begleiteten.

England.

London, 7. August. In der Einzelberathung der irischen Bodengesetznovelle wurden die Artikel 8 bis 32, zum Theil mit den von der Regierung zugestandenen Abänderungen, angenommen. Ein zum Artikel 33 gestellter Unterantrag Belmore's, den die Regierung bekämpft hatte, wurde mit 59 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Rußland.

Petersburg, 7. August. In Gegenwart des Ministers des Innern fand hier heute die feierliche Grundsteinlegung des ersten städtischen Arbeitshauses statt, welches zur Erinnerung an die Geburt der Großfürstin Olga gestiftet wird und den Namen der Großfürstin Olga Nikolajewna tragen soll. Neben dem Arbeitshause soll auch ein Nachtasyl errichtet werden. Die Stadt Petersburg hat für den Bau 40 000 Rubel gespendet.

Serbien.

Semlin, 7. August. Die Meldung, daß die Arnauten der türkisch-serbischen Grenze von den türkischen Behörden mit Waffen und Munition versehen werden, veranlaßte die serbische Regierung zu einer Anfrage; sie erklärte, daß sie einem solchen Vorgehen gegenüber nicht gleichgültig bleiben könne, da durch solches Verhalten die Ruhe an der Grenze ernstlich gefährdet werde. Man hofft jedoch auf befriedigende Maßnahmen der Pforte.

Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Auf den Rath ausländischer Offiziere hat der Kriegsminister die Bildung von Gendarmerie-Bataillonen zu je 1000 Mann beantragt, zu denen nur ausgesuchte Mannschaften aus den Vilajets von Monastir, Salonichi und Kossovo herangezogen werden sollen. Dieselben werden zu Streifkommandos verwendet werden. Der Antrag des Kriegsministers wurde genehmigt und wird umgehend ausgeführt werden. Durch Verstärkungen aus dem Norden und durch Mobilmachungen wurden die Truppen in dem gefährdeten Gebiete von Argyronastro, Monastir und Salonichi bis zur griechischen Grenze auf 20 Linienbataillone, 10 Redifbataillone, 27 Batterien und 9 Schwadronen erhöht. Diese Truppen werden für genügend erachtet, um den Umtrieben von Banden entgegenzutreten, auch wenn sie größeren Umfang annehmen sollten.

Bei Silos fand ein Zusammenstoß türkischer Truppen mit einer griechischen Bande statt, wobei die letztere acht Todte verlor und viele Verwundete hatte.

Stettiner Allerlei.

Wenn die Wege drei Deutsche zusammen führen,
Beginnt sogleich das Debattiren,
Mit dem Wetter wird der Anfang gemacht,
Und hat man's zur Politik gebracht,
Dann kann man ziemlich sicher sein:
Es bilden die Drei schon einen Verein.

Der Deutsche zeigt einen besonderen Hang zur Geselligkeit und diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß in unserm Vaterland das Vereinsleben mehr blüht als in anderen Ländern, und es ist erstaunlich, welche Zwecke diese Vereine verfolgen. Auch Stettin entwickelt eine sehr ausgedehnte Vereinsmeierei und dürfte es fast unmöglich sein, die Zahl der hier bestehenden Vereinigungen festzustellen, da hierüber statistisches Material nicht geführt wird. Einen kleinen Anhalt giebt das Stettiner Adreßbuch, in welchem für Stettin und Umgegend 265 Vereine verzeichnet sind und zwar 55 gemeinnützige, 58 wissenschaftliche und Bildungsvereine, 97 Krieger- und Schützenvereine und 31 Vereine für Handels- und gewerbliche Zwecke. Aber diese Zahlen sind bei weitem nicht maßgebend, denn es fehlen die zahlreichen Innungen und anderen gewerblichen Vereine, ferner die vielen Kegelklubs, die Dilettanten- und Vergnügungsvereine, welche Letztere zum größten Theil nur den Zweck haben, möglichst viel Vergnügungen zu veranstalten, um dabei selbst möglichst viel zu verdienen. Es fehlen ferner die vielen kleinen Klubs und Vereinigungen, die oft nur aus einer geringen Zahl Mitgliedern bestehen, fast gänzlich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ihr Dasein fristen und trotzdem überaus harmloser Natur sind; so kennen wir hier einen „Klub zur Hebung der Kochkunst", derselbe besteht nicht etwa aus angehenden Kochkünstlern, sondern aus Herren der besten Gesellschaft, durchweg Gourmands, welche die Kochkunst dadurch zu heben suchen, daß sie die Kochkünstler nach Kräften unterstützen, indem sie in den besten Restaurants feine Diners und Soupers bestellen, um die Güte der Speisen zu erproben. Auf die Höhe des Preises wird dabei nicht gesehen und dieser Umstand macht es erklärlich, daß nicht jeder Sterbliche in der Lage ist, diesem Klub beizutreten, dazu gehört ein guter Magen und ein volles Portemonnaie.

Ideale Zwecke verfolgt der „Verein zur Veredelung des Skatspiels", derselbe will keine neuen Skatregeln einführen, sondern er huldigt dem Grundsatz, daß „nach alter Manier fortgedroschen wird", aber er will dem deutschen Nationalspiel dadurch eine edlere Richtung verleihen, daß die Gewinne dem Dienste der Wohlthätigkeit geweiht werden; der Verein besteht nur aus acht Herren, so daß in den Sitzungen stets ein normaler Doppelskat möglich ist, und wenn der Verein bisher für seine edleren Zwecke noch nichts geleistet hat, so liegt dies daran, daß nach dem Statut aus dem Gewinn zunächst die Zeche beglichen wird und da die Herren sehr seßhaft sind, bleibt für andere Wohlthätigkeit nichts übrig. — Eigenartig ist auch der Verein „Stettiner Natur-Sänger", das Statut desselben hat nur einen Paragraph und dieser lautet: „Singe wem Gesang gegeben", und wird diesem Grundsatz getreu in den Sitzungen das gesprochene Wort gänzlich bei Seite gelassen und der Meinungsaustausch erfolgt nur durch Gesang; da jede beliebige Melodie gewählt werden kann und die untergelegten Texte oft sehr ungereimt sind, kann man sich denken, daß es in diesen Sitzungen an Disharmonie nicht fehlt, um so mehr als das Statut nicht volle Beachtung findet, da auch Viele an der Debatte theilnehmen, denen „nicht Gesang gegeben". — Im hinterpommerschen Stadttheil Stettins tagt der schöne Verein „Queeselade", welcher den drastischen Humor auf sein Panier gesetzt hat und dessen Mitglieder wahre Genie's in der Erfindung komischer Ideen sind. — Sehr interessant sollen auch die Sitzungen des Vereins „Reibekeule" sein, dessen Vorsitzender gegenwärtig herzogliche Würde bekleidet und als Scepter eine Reibekeule führt. — Unbekannt dürfte unsern Lesern auch der Verein der „Dampfenden Wickelpuppe" sein, ein Rauchklub, bei welchem die Wickelpuppen (Zigarren) in besonderem Ansehen stehen; — ein anderer Rauchklub, „Die Gemüthlichen", rauchen nur „Knaster den gelben" aus langen Thonpfeifen und als Erfrischung wird dabei nach alter Innungssitte Braunbier mit Pfefferkuchen genossen, dies soll bei manchen Mitgliedern oftmals die Wirkung ausüben, wie die Seekrankheit auf die davon Betroffenen.

Recht eigenartig sind auch zuweilen die Vorschriften, welche in einzelnen Vereinen getroffen werden und wodurch oft die wunderbarsten Anforderungen an die Mitglieder gestellt sind, wir könnten auch darin mit einer ganzen Blüthenlese aufwarten, für heute wollen wir jedoch nur eines Falles gedenken: Ein Verein — er gehört zu den größten Stettins — veranstaltete da kürzlich ein Gartenfest mit Illumination und Feuerwerk, die Witterung war überaus günstig und das Thermometer zeigte 24 Grad Wärme, aber trotzdem fühlten sich die Mitglieder nicht gemüthlich, denn der Vorstand hatte denselben vorgeschrieben, daß sie zu dieser Feier im Frack erscheinen müßten. Der Vorstand war wohl der Ansicht, daß sich eine Feststimmung bei seinen Mitgliedern nur durch Anlegen des Frackes herstellen lasse, er dachte nicht daran, daß die Mitglieder bei einem Feste auch Vergnügen haben wollen, aber bei 24 Grad Wärme im Garten im Frack herumzustolzieren, soll kein sogenanntes Vergnügen mehr sein und ob es „fein" ist, darüber gehen die Ansichten auch auseinander.

Die Stettiner Vereine haben auch ihre Asyle, einige derselben haben es sogar zu eigenen Heimen gebracht und sprechen mit gewissem Stolz von „Unserm Kasino", „Unserm Saal" und „Unserm Garten", andere begnügen sich damit, ihre Versammlungen in geeigneten Restaurationslokalen abzuhalten, während zu den Vergnügungen die größeren Säle gewählt werden. Große Freude erregte es, als seiner Zeit das „Konzert- und Vereinshaus" errichtet wurde, welches eine vornehme Stätte für die Vereine werden sollte; wir erinnern uns noch, wie bei der Eröffnungsfeier die einzelnen Redner dem neuen Unternehmen ein erfreuliches Gedeihen wünschten und wie allseitig die größten Hoffnungen auf dasselbe gesetzt wurden. Leider haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt, denn langsam, aber sicher sind die Verhältnisse dieses stattlichen Vereinshauses zurückgegangen, die ausgedehnten Restaurationsräume im Parterre stehen verwaist und nur selten verirrt sich ein Gast hinein, im Garten finden sich — Dank der dort veranstalteten guten Konzerte unserer Militärkapellen — wohl noch Gäste ein, aber die oberen Säle haben längst ihren Beruf verfehlt, ein Asyl für die Vereine sind sie nicht geworden, und wenn auch in neuerer Zeit einige größere Gesellschaften dort getagt haben, so könnte man ein ganzes Album mit den Klagen füllen, welche laut wurden, besonders ertönten dieselben bei dem Festessen der deutschen Tapeziere. Bei Letzterem ist es doch vorgekommen, daß ein auswärtiger Theilnehmer trotz der größten Anstrengung während des ganzen Essens nur einen Teller Suppe erhalten konnte und in Folge der unglücklichen Küchenanlage kommen sämtliche Speisen kalt in den Saal, was nur beim „Gefrorenen" Befriedigung erregen konnte. — Jedenfalls müssen auswärtige Gäste einen sonderbaren Begriff von dem Lokal erhalten, welches ihnen als das „erste Restaurant" bezeichnet wird und tonangebend für das Stettiner Restaurationswesen sein soll. — Seit dem Bestehen des Konzerthauses sind die Pächter stets mit dem besten Willen vorgegangen, aber die Macht der Verhältnisse war stärker als der gute Wille, einer nach dem andern räumt das Feld wieder und recht traurig ist bei Allen die Rückerinnerung, denn sie mußten viele „Haare lassen". — Das Komitee des Konzerthauses ist heute nicht mehr in der Lage, einem neuen Pächter schwere Bedingungen vorzuschreiben, ein anständiger Pächter, dessen Persönlichkeit Garantie dafür bietet, daß er im Stande ist, das stark erschütterte Renommee des Konzert- und Vereinshauses wieder zu heben, wird sich nicht leicht finden lassen, sicher aber nur, wenn ihm für die erste Zeit Erleichterung in Pacht 2c. gewährt wird. — Wie wir hören und unverbürgt mittheilen, sollen gegenwärtig wieder Verhandlungen schweben, die oberen und die unteren Räume getheilt zu vergeben, die oberen Säle sollen einer hiesigen Hotelgesellschaft, die unteren Räume einem bekannten Restaurateur übergeben werden. Ob diese Verhandlungen günstig verlaufen, bleibt fraglich, sollte dies jedoch der Fall sein, so müßten im Konzerthause selbst wesentliche bauliche Veränderungen vorgenommen werden, denn die oberen Räume z. B. auch fernerhin ohne Küche zu lassen, wäre unmöglich. — Jedenfalls ist es höchste Zeit, daß die Konzerthaus-Gesellschaft einen entscheidenden Schritt thut, denn die gegenwärtigen Verhältnisse sind unhaltbar.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. August. In der heute stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung der Stettiner Elektrizitäts-Werke gelangte der Abschluß p. 30. Juni 1896 zur Vorlage. Es wurde beschlossen, der am 12. September 1896 abzuhaltenden Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent auf das auf 2 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital, gegen 6 Prozent auf das frühere Aktienkapital von 1,500,000 Mark vorzuschlagen. Die Abschreibungen belaufen sich auf Mark 79 346,41 gegen Mark 48 194,45 im Vorjahr.

* Wegen Umpflasterung wird die Dorfstraße am Kirchenberg in Pommernsdorf vom Montag ab für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

* Unter dem Verdacht des Diebstahls wurde heute früh die unverehelichte Emma Nierlich von hier in Haft genommen.

* Der hiesige Vertreter der Schultheiß-Brauerei in Berlin, Herr Oskar Stein, hat das Haus Moltkestraße 7 käuflich erworben und beabsichtigt dort u. a. einen großen Eiskeller für sein umfangreiches Bierverlagsgeschäft anzulegen. Das vorzügliche Schultheißbier hat sich hier in wenigen Jahren eine derartige Beliebtheit erworben, daß für den Vertrieb die bisherigen Geschäftsräume nicht mehr zureichen. Der erforderliche Umbau der neuen Räume soll derartig beschleunigt werden, daß dieselben bereits zu Anfang nächsten Jahres in Betrieb genommen werden können.

— Der Spielpan des Bellevue-Theaters ist für die nächsten Tage in folgender Weise aufgestellt: Sonntag Nachmittag: „Das Glück im Winkel" mit Herrn Direktor Resemann als „Röcknitz", Abends: „Blaubart" von Offenbach mit Frl. Tuscher als „Boulotte". Montag (Kleine Preise): „Lehmann auf der Weltausstellung". Dienstag: Abschiedsbenefiz für Frl. Tuscher, zum letzten Male: „Das Modell".

— Im Elysium-Theater findet am Dienstag das Benefiz für Frl. Ida Goren statt, die talentvolle Künstlerin ist eigentlich Operetten-

sängerin, da der Spielplan des Elysium-Theaters ein Hervortreten als solche nicht möglich macht, ist dieselbe hier als Possensoubrette thätig und hat auch schon wiederholt auf diesem Gebiete ihr Talent bewiesen. Zu ihrem Ehrenabend hat dieselbe die Posse „Ein armes Mädel" gewählt, welche am morgigen Sonntag zur ersten Aufführung gelangt und worin sie die Titelrolle spielt. Möge das „arme Mädel" an ihrem Benefizabend durch ein recht volles Haus erfreut werden. — Am morgigen Sonntag gewinnt das Konzert im Elysium-Garten dadurch Interesse, daß die Negersänger in demselben als Sänger mitwirken.

— Wir sind nunmehr in der Lage, die jetzt im Drucke erschienene Tagesordnung für die 9. Bundes-Versammlung der Stolzeaner Pommerns, die am Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. d. Mts., in Stargard stattfindet, mitzutheilen. Am Sonnabend Abend erfolgt nach dem Empfange der zahlreich angemeldeten Vertreter die offizielle Begrüßung im Blüchergarten, an die sich die Versammlung der Delegirten schließt. Den Schluß des Abends bildet ein Kommers. Am Sonntag um 9 Uhr versammeln sich die Theilnehmer im Vereinslokal zum gemeinsamen Spaziergang durch die Stadt, dem ein Frühschoppen folgt. Um 11 Uhr wird die zahlreich beschickte Ausstellung eröffnet, es folgt die Besichtigung der Jugend-Abtheilung und das große Bundespreisschreiben in drei Abtheilungen. Nach einer Pause beginnt um 1 Uhr das gemeinschaftliche Festessen, an das sich gegen 3 Uhr der Beginn der Haupt-Versammlung schließt. Eine Reihe interessanter Themen steht auf der Tagesordnung. Unter Andern spricht der Lehrer Paul-Greifenhagen über den Unterricht in der Stenographie. Nach einer Pause wird Abends 8½ Uhr der Kommers eröffnet, zu dem zahlreiche Einladungen seitens des festgebenden Vereins ergangen sind. Die diesjährige Versammlung in Stargard verspricht eine außerordentliche Theilnahme aller Stolzeschen Stenographen, da Anmeldungen aus sämtlichen Städten unserer Provinz, aus Berlin, Potsdam und anderen Orten vorliegen.

— Eine besonders die Jäger interessirende Bestimmung hat die Eisenbahnverwaltung getroffen, indem sie angeordnet hat, daß frisch geschossenes Wild, welches von den Jägern nach der Jagd gleich mitgenommen wird, nicht als Reisegepäck anzusehen, und deshalb für derartige Sendungen bei Auflieferung derselben an den Gepäckabfertigungsstellen stets die volle Fracht ohne Anrechnung von Freigewicht zu erheben ist. Dagegen ist es den Jägern gestattet, einzelne leicht zu tragende Stücke Kleinwild in Jagdtaschen oder dergleichen mit in die Wagenabtheilungen zu nehmen, sofern hierdurch nicht die Mitreisenden belästigt werden.

— Die gesetzliche Frist zur Geltendmachung des Anspruchs heirathender weiblicher Personen auf Beitragserstattung (§ 30 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) ist nur dann gewahrt, wenn der Antrag binnen drei Monaten seit der Eheschließung bei dem Vorstande der zuständigen Versicherungsanstalt angebracht wird. Diese Frist ist eine Ausschlußfrist, ebenso wie die im § 59 des Unfallversicherungsgesetzes vorgesehene Frist. Ein Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gegen den Ablauf dieser Frist ist unzulässig, da nach § 211 der Zivilprozeßordnung diese Wiedereinsetzung nur bei Nothfristen, denen die hier in Betracht kommende Frist nicht an die Seite zu stellen ist, in Betracht kommen kann.

— (Personal-Chronik.) Der Herr Minister für Landwirthschaft 2c. hat dem Thierarzt Ernst Janzon zu Greifenberg in Pommern die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle des Kreises Greifenberg in Pommern nunmehr definitiv verliehen. — Der Rechnungsführer Bernhardi zu Billerbeck ist zum stellvertretenden Standesbeamten des Standesamtsbezirks Gottberg ernannt und vereidet. — Der Lehrer Kieckhäfer zu Gr.-Prippernow ist zum 2. stellvertretenden Standesbeamten für den Amtsbezirk Sellin vom Herrn Ober-Präsidenten ernannt worden. — Der Oberlehrer Dr. Peters ist zum 1. Oktober d. J. von dem königlichen Pädagogium zu Putbus an das königliche Gymnasium zu Demmin versetzt.

Aus den Provinzen.

□ **Pasewalk**, 7. August. Hierselbst hat sich ein Beamtenverein gebildet, dem bereits zahlreiche Mitglieder beigetreten sind.

♀ **Naugard**, 7. August. Von dem hiesigen Amtsgericht ist ein Steckbrief erlassen wider den früheren Postagenten Karl Neubauer aus Groß-Sabow; gegen denselben ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Verbindung mit falscher Registerführung und Urkundenfälschung, sowie wegen Unterdrückung von Postsendungen verhängt.

W. Ueckermünde, 7. August. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Morphja Newelsohn zu Torgelow ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Privatsekretär Rose hierselbst. Anmeldefrist: 28. August.

= **Greifswald**, 7. August. Der Magistrat hat beschlossen, den Stadtsyndikus Dr. Schulze, den Polizeidirektor Dr. Gersterding und den Regierungsassessor Höhe Sr. Majestät dem Kaiser zur Wahl als Bürgermeister für den verstorbenen Bürgermeister Helfritz vorzuschlagen.

§ **Stralsund**, 7. August. Ein in allen Kreisen der Stadt hochgeachteter Bürger, der Regierungs- und Medizinalrath Dr. R. von Haselberg ist nach langer Krankheit in Berlin verstorben, woselbst er sich einer Operation unterzogen hat. Der Verstorbene war Begründer und Meister der hiesigen Loge „Sundia zur Wahrheit."

♃ **Greifenberg**, 7. August. Das Rittergut Dorphagen, bis vor kurzer Zeit der Familie v. Flemming gehörend, ist von dem jetzigen Besitzer Herrn Sammson, der es zum Zweck der Parzellirung kaufte, nachdem einige hundert Morgen davon verkauft sind, heute an den Lohgerbermeister Paul Sydow hier für den Preis von ca. 270 000 Mark verkauft. Das dazugehörende Areal soll noch über 2000 Morgen betragen.

† **Neustettin**, 7. August. Am 22. d. M. wird hierselbst der 10. Pommersche Feuerwehr-Verbandstag abgehalten werden und sind verschiedene Festlichkeiten zu Ehren der zu erwartenden Gäste geplant.

Schiffsnachrichten.

— Auf amtlichem Wege ist dem Oberpräsidenten von Pommern mitgetheilt worden, daß an der Ostküste von England bei Staithes (in Yorkshire) in der Zeit vom 14. Dezember v. J. bis zum 2. März d. J. die Leichen von 6 Personen aufgefunden worden sind, welche vermuthlich bei einem Schiffbruch umgekommen sind. Gleichzeitig mit einer dieser Leichen wurde an jener Küstenstelle ein Schiffsboot von 16 Fuß Länge, 5 Fuß 10 Zoll Breite und 2 Fuß 6 Zoll (engl.) Tiefe angetrieben. Ferner ist dort unlängst eine kleine goldene Damen-Remontoiruhr angespült worden, welche auf der Außenseite der Kapsel das Monogramm M. U. und auf der Innenseite die Nr. 1932 aufweist. Die britischen Lokalbehörden sind der Ansicht, daß die Leichen und das Schiffsboot von einem während des Sturmes am 13. Dezember v. J. auf der Höhe von Staithes untergegangenen deutschen Schiffe herrühren, eine Vermuthung, die sich namentlich darauf stützt, daß eine am 11. Januar aufgefundene Leiche einen Fingerring mit der anscheinend deutschen Inschrift „M. Schmidt, 19. August 1872" trug und daß das Aussehen der Leichen, sowie die Bauart des Schiffsbootes auf außerenglische Herkunft zu deuten schienen. — Zunächst wurde am 14. Dezember v. J. die Leiche eines anscheinend erst kurz vorher verstorbenen, schlanken jungen Mannes aufgefunden. Das Alter wurde auf 18 Jahre geschätzt, die Kleidung war die eines Maschinisten; das baumwollene Hemde war mit den Buchstaben L. E. in rother Seide gestickt, die baumwollenen Beinkleider mit den Buchstaben K. U. Am 11. Januar d. J. trieb die Leiche eines anscheinend dem Matrosenstande angehörenden, 40—50 Jahre alten Mannes an, der den bereits erwähnten Ring trug. Am 14. desselben Monats schwemmte die schon stark verweste Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frau an, die am Mittelfinger der linken Hand einen mit den Buchstaben N. H. bezeichneten goldenen Schutzring (Keeper ring) trug. Am 14. Februar und 2. März endlich wurden die Leichen von drei Männern im Alter von etwa 18, 35 und 50 Jahren ans Land gespült, an denen nähere Kennzeichen nicht zu ermitteln waren.

— Die tollkühnen beiden Amerikaner, welche in einem winzigen, einer Nußschale auf dem Ozean gleichenden Boote es unternommen haben, von Amerika nach Europa zu segeln, haben das Wagniß glücklich bestanden. Ein Telegramm vom gestrigen Tage aus Havre meldet: Das Boot „Fox", mit zwei Amerikanern besetzt, welches von Newyork abgegangen war, und das bereits signalisirt worden und wiederholt auf dem Meere angetroffen war, ist heute früh in gutem Zustande im hiesigen Hafen eingetroffen. Die beiden Reisenden sind wohlauf.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Der Herausgeber des „Norske Landsbladet", welcher sich nach Spitzbergen begeben hatte, theilt in einem Telegramm aus Spitzbergen vom 4. d. Mts. mit, Andrée, der, wenn der Wind nicht bald günstiger werde, den Ballon einpacken und bis zum nächsten Jahre warten wolle, habe 3 Brieftauben von Beeren-Island, 3 von Hornsund (Spitzbergen) und 15 von dem Aufsteigeplatze abgesandt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. August. Eine Operation, die noch mit dem deutsch-französischen Kriege zusammenhängt, hat dieser Tage Geheimrath v. Bergmann vorgenommen. Der 57 Jahre alte Schuldiener Pittelkow von der 43. Gemeindeschule in der Wartenburgstraße 12 machte den Feldzug als Landwehrmann beim Alexander-Regiment mit, bei dem er früher aktiv gedient hatte. Bei Le Bourget erhielt er am 30. Oktober einen Schuß in den kleinen Zehen des rechten Fußes. Das Geschoß zerschmetterte ihm den Zehen und drang durch den Fuß durch bis in den Hacken hinein. Man mußte es stecken lassen, da man es nicht finden konnte. Die langen Jahre trug der Veteran das Andenken an Le Bourget mit sich herum, ohne daß es ihm lästig geworden wäre. Erst in der letzten Zeit bereitete es ihm unerträgliche Schmerzen. Nun wandte er sich an den obengenannten berühmten Chirurgen, der ihm denn auch geholfen hat. Herr von Bergmann hat das Geschoß, das sehr gut erhalten ist, aus dem Knochen herausgemeißelt. Der angeschossene Fuß wird voraussichtlich wieder vollständig heilen und brauchbar werden.

— Aus Anlaß der Beschwerde, die Prinz Friedrich Leopold an den Kaiser wegen der Angriffe gegen die Freimaurerei gerichtet hat, mag an folgenden Vorgang erinnert werden: Die im Mittelalter geschlossene Freimaurerloge zu Aachen wurde 1778 wieder erneuert und von der Mutterloge zu Wetzlar installirt. Hiergegen eiferten der Lektor des dortigen Dominikanerklosters Greisemann und der Kapuzinermönch Schaff in der Domkirche zu Aachen und führten durch ihre Aufwiegelung des Pöbels blutige Auftritte herbei. Friedrich der Große, der schon 1738 dem Freimaurerbunde beigetreten war, nahm die Maurer in Schutz und schrieb 1778, also vierzig Jahre nach seiner Aufnahme in den Orden, als Greis einen Brief an die genannten Geistlichen, dessen französisches Original in deutscher Uebersetzung nachstehenden Wortlaut hat: „Meine sehr ehrwürdigen Väter! Verschiedene Berichte, bestätigt durch die öffentlichen Blätter, haben mich in Kenntniß gesetzt, mit welchem Eifer Ihr Euch bemüht, das Schwert des Fanatismus gegen ruhige, tugendhafte und achtbare Leute, Freimaurer genannt, zu schärfen. Als ehemaliger Würdenträger dieses achtbaren Ordens muß ich, soviel in meiner Macht steht, die Verleumdung zurückweisen, die diesen beschimpft und den dunklen Schleier vor Euren Augen wegzuziehen suchen, der Euch den Tempel, den wir allen Tugenden errichten, als den Sammelplatz aller Laster darstellt. Wie, meine sehr ehrwürdigen Väter! wollt Ihr jene Jahrhunderte der Unwissenheit und der Barbarei, die so lange die Schande des menschlichen Verstandes waren, unter uns zurücksehnen? Jene Zeiten des Fanatismus, nach welchen das Auge der Vernunft ohne Schauder nicht zurückblicken kann? Jene Zeiten, wo die Heuchelei auf dem Thron des Despotismus zwischen dem Aberglauben und der Dummheit sitzend der Welt Fesseln anlegte? und ohne allen Unterschied alle diejenigen als Hexenmeister verbrennen ließ, die lesen konnten? . . . Ihr gebt den Maurern nicht nur den Schimpfnamen Hexenmeister, sondern Ihr klagt sie noch an, Spitzbuben, ruchlose Menschen, Vorläufer des Antichrist zu sein, und Ihr ermahnt ein ganzes Volk, dieses verfluchte Geschlecht zu vertilgen. Spitzbuben, meine sehr ehrwürdigen Väter, machen es nicht, wie wir, zur Pflicht, den Armen und Waisen beizustehen! Spitzbuben plündern sie im Gegentheil aus, berauben sie oft ihres Erbtheiles und mästen sich von ihrer Beute in dem Schooße des Müßigganges und der Heuchelei; Spitzbuben endlich betrügen die Menschen, Freimaurer klären sie auf. Jene sind nicht geeignet, den Staat mit guten Familienvätern zu bevölkern; ein Maurer aber, der aus seiner Werkstätte zurückkehrt, wo er nur Lehren zum Besten der Menschheit erhalten hat, wird in seinem häuslichen Zirkel ein besserer Vater, ein besserer Gatte! Vorläufer des Antichrist würden wahrscheinlich alle ihre Bemühungen auf die Vernichtung des Gesetzes des Allerhöchsten richten — die Maurer aber könnten nicht dagegen freveln, ohne ihr eigenes Gebäude umzustürzen. Und wie könnten diejenigen ein verfluchtes Geschlecht sein, die nur in unverrückter Verbreitung aller der Tugenden, die den rechtschaffenen Mann bilden, ihren Ruhm suchen? Potsdam, den 7. Februar 1778. Friedrich."

— Ein guter Magen kann Alles vertragen, sagt ein altes Sprüchwort, und der Architekt Richard Rehde in Berlin muß nicht nur einen guten Magen, sondern auch ganz gewaltigen Durst haben, denn als er sich gestern vor dem Schöffengericht zu Berlin wegen Beamtenbeleidigung und Bestechung zu verantworten hatte, machte er den Einwand, er sei sinnlos betrunken gewesen. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte an dem fraglichen Abend zunächst von 9 bis 11 Uhr in einer Weinstube gewesen war und dort für seine Person sechs Flaschen Moselwein getrunken hatte. Dann hatte er ein Lokal in der Krausenstraße besucht und dort zwei Steinhäger und drei Glas echtes Bier zu sich genommen. Jetzt war er schon stark angetrunken, ein Bekannter überredete ihn, in einer Droschke nach Hause zu fahren. Der Angeklagte wurde unterwegs anderen Sinnes, er kehrte in einem anderen Lokale ein und verzehrte dort 8 halbe Liter Pilsener Bier und 5 Cognacs. Dem Unersättlichen war dies noch nicht genug, er fuhr weiter zu einem anderen bekannten Wirth, wo er 4 bis 5 Pilsener, einige Cognacs, zwei Flaschen Rothwein und zwei Flaschen Sekt bezahlte. Von den beiden Weinsorten trank er etwa die Hälfte, da Wirth und Büffetier ihm dabei halfen.

— Die französische Kolonie in Petersburg hat, anläßlich der russischen Kaiserkrönung, ein prachtvolles Album anfertigen lassen, welches dem russischem Kaiserpaare überreicht werden soll. Das Album ist aus weißem Leder gearbeitet und hat Mosaikrandverzierung; in der oberen Ecke auf der linken Seite befinden sich unter einer goldenen, emaillirten, mit Edelsteinen verzierten Krone die verschlungenen Initialen des Kaiserpaares, aus Gold und Platina hergestellt, wobei der Goldgrund mit Rubinen und der Platinagrund mit Brillanten geschmückt ist; unter den Initialen erblickt man eine goldene römische Zwei, die gleichfalls mit Edelsteinen besetzt ist. Die ganze rechte Ecke des Albums, von unten bis zur Mitte, nimmt eine künstlerisch emaillirte, im Rokoko-Styl, erhaben gearbeitete Platte ein, auf welcher Rußland und Frankreich als zwei Frauen dargestellt sind, auf deren Schilder die Reichswappen prangen; zwischen ihnen leuchtet auf einem Opferaltar das Sinnbild des Friedens und der Liebe; zu den Füßen der beiden Figuren liegt die Weltkugel, unter welcher sich die russische und französische Nationalfahne kreuzen und unter der die Gaben der Erde zusammengelegt sind in Roggengarben und Weintraubenbüschel. Mehr nach links sieht man die Aufschrift: „La colonie française de St. Pétersbourg".

— (Der Aufsatz des kleinen Fritz.) Dem „Frankf. Gen.-Anz." stellt ein Freund des Blattes folgenden ersten Schulaufsatz seines Jüngsten zur Verfügung: „Der Frosch. Der Frosch ist nicht gleich fertig. Es werden noch Verwandlungen mit ihm geschehen. Zuerst legt das Weibchen Eier. Diese heißen Leichen. Der Frosch kann sie nicht ausbrüten, denn sie haben kaltes Blut. Anfangs haben sie Schwänzchen. Eine zeitlang hernach fällt das Schwänzchen ab. Und nun ist der Frosch fertig. Fritz Sch."

Graz, 7. August. Von einer derartigen Katastrophe wie dem letzten Unwetter ist Graz seit Menschengedenken nicht heimgesucht worden. Alle Höhen um Graz wurden zu tosenden Wasserfällen, die trübe Fluthen der Stadt zuwälzen. Die Feuerwehrpferde waten in den Straßen bis zur Brust im Wasser und können nicht vorwärts. Viele Leute wurden Morgens im Bette von dem eindringenden Wasser überrascht und retteten nur ihr nacktes Leben. Der Schaden an Häusern und Grundstücken ist noch unübersehbar. Und noch regnet es in Strömen, und abermals blitzt und kracht es, so daß das Ende der Katastrophe nicht abzusehen ist.

Pest, 7. August. Ueber große Gebiete des Landes gingen heute fürchterliche Gewitter mit Hagel nieder. Zahlreiche Menschen sind dabei umgekommen. An Saaten und Weingärten wurde unermeßlicher Schaden angerichtet. Bad Trencsin-Teplitz ist überfluthet; zahlreiche Badegäste verlassen vor der drohenden Gefahr die Badeorte.

Warschau, 7. August. Die im Gouvernement Minsk belegene Stadt Szczedrzyn (In dem Andree'schen Handatlas ist nur eine Stadt Szczebrßyn am Wieprz, Gouvernement Lublin zu finden. Red.) ist heute vollständig niedergebrannt. Es war an vielen Stellen angezündet. Ueber 3000 Personen sind obdachlos; 8 Personen verbrannt.

Kairo, 7. August. Nach den amtlichen Choleraberichten für Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ist die Cholera im Zunehmen. Die Gesamtzahl der Neuerkrankungen beträgt 649, die der Todesfälle 528. Ein englischer Soldat ist in Gemai gestorben.

Berlin, 7. August.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das Geschäft war in dieser Woche sehr gut, die Zufuhren sind so knapp, daß der Bedarf kaum befriedigt werden konnte und wurde die Notirung auch heute wieder um 6 Mark erhöht. Auch Landbutter hat etwas im Preise anzogen.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 106, IIa. 102, IIIa. 96, abfallende 90 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 72—78 Mark, Netzbrücher 72—78 Mark, Pommersche 72—78 Mark, Polnische 72—78 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 72—78 Mark, Galizische —,— Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. — Wind: Ost.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko per September-Oktober 137,50 nominell.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 109,00 B., 108,00 G., per Oktober-November 110,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 120,00—128,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 172,00—182,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 184,00—190,00.

Spiritus ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,2 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 138,00. Roggen 106—110. Gerste 118—120. Hafer 118 bis 120. Heu 2,50—3,00. Stroh 22—24. Kartoffeln 40—46.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 44,75 B., per August 46,00 B., per September-Oktober 46,00 B.

Berlin, 8. August. Weizen per September 138,75 bis 139,00, per Oktober 138,00.

Roggen per September 110,25 bis 110,00, per Oktober —,—,

Rüböl per August 46,10, per Oktober 46,10.

Spiritus loko 70er 34,40, per September 70er 38,20, per Oktober 70er 38,00.

Hafer per September 116,75.

Mais per September 84,00.

Petroleum per August 20,80, per September —,—

London, 8. August. Wetter: Bewölkt.

Berlin, 8. August. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	105,80	London kurz	20,39
do. do. 3½%	104,80	London lang	20,34
do. do. 3%	100,00	Amsterdam kurz	168,55
Deutsche Reichsanl. 3%	99,70	Paris kurz	81,05
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Belgien kurz	80 95
do. do. 3%	94,60	Berliner Dampfmühlen	113,25
do. Neuländ.Pfdbr. 3½%	100,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,00
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	101 70		
do. 3%	94,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	110,00
Italienische Rente	87,50		
do. 3%Eisenb.-Oblig.	53,20	Barziner Papierfabrik	182,50
Ungar. Goldrente	104,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,00		
Serbische 4% 95er Rente	64,50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	29,60		
Rum. amort. Rente 4%	87,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Ruff Boden-Credit 4½%	104,90		
do. do. von 1880	102 75	**Ultimo-Kourse:**	
Mexikan. 6% Goldrente	94 50	Disconto-Commandit	208,00
Oesterr. Banknoten	170,55	BerlinerHandels-Gesellsch.	150,00
Russ. Banknoten Cassa	216,50	Oesterr. Credit	225,25
do. do. Ultimo	216,25	Dynamite Trust	180,00
National-Hyp.-Credit-		Bochumer Gußstahlfabrik	159,60
Gesellschaft (100) 4½%	109,60	Laurahütte	153,50
do. (100) 4%	106,90	Harpener	158,50
do. (100) 4%	102,40	HiberniaBergw.-Gesellsch.	179,10
do. unkb. b. 1905		Dortm. Union St.-Pr. 6%	44 25
(100) 3½%	101,20	Ostpreuß. Südbahn	89,80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Marienburg-Mlawkabahn	91 75
V.—VI. Emission	102,90	Mainzerbahn	119,80
Stett. Vulc.-Act. Littr. B	160 00	Norddeutscher Lloyd	114 30
Stett. Vulc.-Prioritäten	161,25	Lombarden	43,70
Stettiner Straßenbahn	104,00	Luxemb. Prince-Henribahn	90 90
Petersburg kurz	216 15		

Tendenz: Unregelmäßig.

Paris, 7. August. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	7.	6.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,27½	102,25
Italienische 5% Rente	87,15	87,15
4% ungar. Goldrente	103,75	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,50	93,50
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,12	63,75
Convert. Türken	19,10	19,25
Türkische Loose	92,50	94,70
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	432,50
Franzosen	—,—	765,00
Lombarden	227,00	—,—
Banque ottomane	531,00	534,00
„ de Paris	825,00	831,00
Debeers	759,00	771,00
Credit foncier	650,00	—,—
Huanchaca	80,00	81,00
Meridional-Aktien	601,00	602,00
Rio Tinto-Aktien	559,50	569,50
Suezkanal-Aktien	3387,00	3393,00
Credit Lyonnais	773,00	776,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	332,00	337,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,12	122,12
Wechsel auf London kurz	25,14½	25,14½
Cheque auf London	25,16	25,16
Wechsel Amsterdam k.	205,93	206,00
„ Wien k.	208,12	208,12
„ Madrid k.	414,50	415,00
„ Italien	7,00	7,00
Robinson-Aktien	224,00	225,00
4% Rumänier	—,—	88,30
5% Rumänier 1893	99,95	99,95
Portugiesen	25,62½	25,75
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,45	—,—
Langl. Estat.	133,00	133,00
3½% Russ. An.	—,—	100,70
Privatdiskont	1¾	1¾

Hamburg, 7. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 10,02½, per September 10,15, per Oktober 10,32½, per Dezember 10,40, per März 10,72½, per Mai 10,82½. Abgeschwächt.

Hamburg, 7. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 52,25, per Dezember 50,00, per März 50,25, per Mai 50,25. Schleppend.

Bremen, 7. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,15 B.

Amsterdam, 7. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 7. August. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 7. August. Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 141,00, per März 140,00. Roggen loko unv., do. auf Termine träge, per Oktober 88,00, per März 92,00. Rüböl loko 24,62, per Herbst 24,37, per Mai 1897 24,87.

Antwerpen, 7. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

Antwerpen, 7. August. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 7. August. Schmalz per Juli 47,75. Margarine ruhig.

Paris, 7. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per per August 18,25, per September 18,25, per September-Dezember 18,30, per November-Februar 18,40. Roggen beh., per August 10,50, per November-Februar 10,75. Mehl fest, per August 38,25, per September 38,75, per September-Dezember 39,10, per November-Februar 39,35. Rüböl ruhig, per August 53,00, per September 53,25, per September-Dezember 53,75, per Januar-April 54,25. Spiritus beh., per August 29,50, per September 30,00, per September-Dezember 30,50, per Januar-April 31,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 7. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 27,00—27,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 30,12, per September 28,87, per Oktober-Januar 28,87, per Januar-April 29,37.

London, 7. August. 96proz. Javazucker 11,75, stetig. Rüben-Rohzucker loko 10,00, abgeschwächt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 7. August. Chili-Kupfer 48,50, per drei Monate 48,37.

London, 7. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 8 Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 6 d.

London, 7. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Englischer Weizen ½—1 Sh., fremder ½ Sh. niedriger als vorige Woche, Mehl ruhig aber stetig. Preise unverändert. Von schwimmendem Getreide Weizen sehr geschäftslos. Gerste ruhig aber stetig, gemischter Laplata-Mais flauer.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21 080, Gerste 1000, Hafer 52 920 Quarters.

Glasgow, 7. August, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 4½ d.

Newyork, 7. August, Abends 6 Uhr.

	7.	6.
Baumwolle in Newyork	8,12	8,12
do. in Neworleans	—,—	—,—
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	107,50*	105,50*
Schmalz Western steam	3,50	3,50
do. Rohe und Brothers	3,90	3,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,12	3,12
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	67,50	67,12
per August	62,00	61,50
per September	62,75	62,37
per Oktober	63,50	63,25
per Dezember	64,87	64,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	11,50	11,50
per September	9,80	9,95
per Oktober	9,20	9,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais behauptet,		
per August	29,75	29,75
per September	30,25	30,25
per Oktober	30,75	30,62
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,40	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,12	2,25

* nominell.

Chicago, 7. August.

	7.	6.
Weizen beh., per August	55,75	55,75
per September	56,37	56,37
Mais beh., per August	23,62	23,75
Pork per August	6,35	7,35
Speck short clear	3,75	3,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 8. August. Im Revier 5,65 Meter = 18′ 0″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. August. (Privat-Telegramm.) Der Zar und Zarin haben sich bei Kaiser Wilhelm zu den September-Manövern bei Breslau angemeldet.

Berlin, 8. August. Der Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun, Rittmeister a. D. von Stetten, ist mit gesetzlicher Pension ausgeschieden.

Frankfurt a. M., 8. August. Der „Frkf. Ztg." wird aus Amsterdam gemeldet: Zu dem „Figaro"-Artikel, welcher mittheilte, daß eine Anzahl holländischer Politiker entschlossen sei, sich einer Ehe der Königin mit einem deutschen Prinzen hartnäckig zu widersetzen, da eine solche Ehe Holland in Gefahr bringe, bemerkt das „Amsterdamer Handelsblatt", daß das Zitiren des deutschen Gespenstes jetzt keinem Holländer mehr Furcht einflöße. Deutschland habe nie Grund zum Mißtrauen gegeben und die unzweideutigen Erklärungen seines Fürsten bestätigen, daß wir in Deutschland einen guten Nachbar besitzen.

Paris, 8. August. „Autorité" bedauert den kläglichen Zustand der französischen Marine und sagt, daß auf den französischen Kriegsschiffen die Kesselexplosionen mit jedem Tage zunehmen. Das Blatt befürchtet, daß auch in anderer Beziehung die französische Marine nicht auf der Höhe der Zeit stehe.

Paris, 8. August. Sehr bemerkt wird ein Artikel der „Liberté", worin es heißt, daß die Gründe für das Lothaire freisprechende Urtheil keineswegs den bestehenden Gesetzen entsprechen. Wenn das Strafgesetzbuch des Kongostaates einen Menschen, welcher Andere willkürlich tödtet, unbestraft lasse, so müsse ein solches Gesetzbuch abgeändert werden, denn es entspreche nicht der Verpflichtung, welche der König der Belgier bei der Gründung des Kongostaates eingegangen sei.

Paris, 8. August. Der Kreuzer „Neptun" ist von Toulon abgefahren, um das französische Geschwader in den kretensischen Gewässern zu verstärken. Der „Temps" und andere hiesige Blätter halten die Lage in Kreta für sehr schwierig.

Rom, 8. August. Das Oppositionsblatt „Roma" bringt aus Afrika die Nachricht, daß der Negus unter der Hand sich für einen neuen Feldzuge im Herbst rüste. Die Regierung war über die geheimen Verabredungen Meneliks mit seinen Häuptlingen durch den Major Mazzarini unterrichtet worden und hat daher General Baldissera nach Rom berufen.

Athen, 8. August. Nach verläßlichen Berichten bestätigen sich die Gerüchte von Massakres in Kandia und Kanea. Es herrscht darüber große Bestürzung. Die Regierung hat in Kandia alle Gewalt verloren. Der Pöbel beherrscht die Stadt vollständig. Die Christen wurden aus ihren Häusern vertrieben und ist ihre Lage eine verzweifelte. Außer englischen, österreichischen und russischen Kriegsschiffen ist nun noch das französische Kriegsschiff „Linois" vor Kandia eingetroffen.

In Macedonien wurde eine griechische aus 22 Mann bestehende Freischaar vollständig vernichtet.

Athen, 8. August. (Privat-Telegramm.) Zu Janina in Epirus brach eine Militärmeuterei aus. Zwei Regimenter verweigerten den Abmarsch nach Macedonien. Zahlreiche Offiziere und Soldaten sind verhaftet. Der Gouverneur hielt die Ordnung mit Hülfe der treugebliebenen Garnison aufrecht.

Newyork, 8. August. Der Dampfer „Noroda", welcher vorgestern Abend den Hafen von Philadelphia verließ, um angeblich mehrere Häfen in den Vereinigten Staaten anzulaufen, ist gestern auf hoher See in Begleitung eines Insurgentenschiffes angetroffen worden. Der Dampfer „Noroda" ist voll von Waffen und Munition, welche für die Rebellen auf Kuba bestimmt sind.